

Nachruf : Professor Adolf Döbele von Laufenburg/Baden

Autor(en): **fj**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **41 (1966-1967)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf

Professor Adolf Döbele von Laufenburg/Baden
† 20. Juni 1966

Am 20. Juni 1966 starb in Laufenburg/Baden Professor Adolf Döbele. Mit ihm ist einer unserer eifrigsten Heimatforscher dahingegangen, der sich insbesondere um die Erforschung der Vergangenheit seiner Laufenburger Heimat bemüht und sich auch um die Erhaltung der Kulturdenkmäler unserer Landschaft verdient gemacht hat.

Geboren am 30. September 1884 in Rhina, entstammte er einer kinderreichen Familie, deren Vorfahren sich von Murg herkommend um 1732 in Rhina niedergelassen hatten. Hier besuchte Adolf Döbele die Volksschule, dann die Gymnasien in Sasbach und Konstanz. Die anschliessenden Studien für das höhere Lehrfach führten ihn nach Freiburg i. Br., Paris und Strassburg. Als Junglehrer wirkte er in Baden-Baden, Karlsruhe und Mannheim. Nach dem Ersten Weltkrieg, aus dem er mit Verwundungen heimgekehrt war, erhielt er 1919 seinem Wunsche gemäss eine Lehrstelle beim Progymnasium in Säckingen. 1920 zum Professor ernannt, verheiratete er sich im gleichen Jahr mit einer Laufenburger Bürgerin und nahm in Laufenburg seinen Wohnsitz.

Seine Beschäftigung mit der Geschichte führte ihn auch zu einer verantwortungsbewussten Anteilnahme am lebendigen Zeitgeschehen. In Laufenburg wurde er ein sehr tätiges und geachtetes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft, besonders ihrer kulturellen Institutionen. Im gemeindepolitischen Leben wirkte er als jahrelanges Mitglied des Gemeinderates erfolgreich mit. Durch seine aufrechte Haltung wurde er in der nationalsozialistischen Ära den Ortsgewaltigen der Partei unbequem, und sie erreichten 1934 seine Zwangsversetzung nach Pforzheim. Es war für Professor Döbele ein hartes Geschick, aus seinem eigentlichen Schaffensbereich in seiner Heimat herausgerissen zu werden. In Pforzheim erlitt er mit seiner Familie harte Schicksalsschläge. 1943 wurde ihm sein einziger Sohn im Alter von 18 Jahren entrissen. Beim grossen Fliegerangriff auf Pforzheim im Februar 1945 entging er selbst mit knapper Not dem Tode; sein Hab und Gut wurde vernichtet. Besonders schmerzvoll empfand er den totalen Verlust seiner reichhaltigen Bibliothek, seiner Manuskripte und Aufzeichnungen und einer wertvollen historischen Bildersammlung.

Nach dem Kriege konnte er wieder in die Heimat zurückkehren und wirkte noch fünf Jahre am Gymnasium in Säckingen. Nach seiner 1950

erfolgten Pensionierung widmete er sich voll und ganz den geschichtlichen Studien. Er trieb gründliche Quellenforschung, verschaffte sich ein umfangreiches Wissen und galt als der beste Kenner der Laufener Geschichte. Seine Studien haben in einigen kleineren Schriften und in zahlreichen Aufsätzen in Zeitschriften und Zeitungen sowie in öffentlichen Vorträgen ihren Niederschlag gefunden. 1931 erschien eine «Kurze Chronik der Stadt Laufenburg/Baden», eine erste Frucht einer von ihm geplanten grösseren Darstellung der Geschichte des badischen Laufenburg, zu deren Vervollständigung er nicht mehr gekommen ist.

Adolf Döbele war ein eifriges Mitglied der Fricktalisch-badischen Vereinigung, der er seit ihrer Gründung angehörte und an deren Veranstaltungen er immer mit regem Interesse teilnahm. Sein Referat an der Generalversammlung im Juni 1964 in Laufenburg war gewissermassen der letzte Abschiedsgruss an die mit ihm im Interesse an der Heimatkunde verbundenen Freunde. In ihrem Andenken wird er weiterleben, auch als gütiger Mensch und gewinnende Persönlichkeit, die das humanistische Ideal, dem er als Lehrer und Erzieher diente, in bestem Sinne selbst verkörperte.

— fj —